

Wagemutige Entfesselungskünstler

Posaune und Klavier, da denkt man zunächst an Besinnlichkeit und Melancholie, wie sie Nils Landgren und Esbjörn Svensson zelebrieren. Uli Binetsch (Posaune) und Peter Madsen (Klavier) machten es im Rahmen der Jazztage "Grooving Lake" ganz anders: Von der ersten Minute dieses mehr als zweistündigen Konzerts hob das Duo gewaltig ab - sowohl was das Temperament als auch den Wagemut des Repertoires angeht. Thelonious Monk, Albert Mangelsdorff, Ornette Coleman - ein Programm, das sich dem Zerstreungsbedürfnis des Publikums unterwirft, enthält andere Namen.

Und doch war dieser Auftritt alles andere als unbequem: Wer hätte gedacht, dass Freejazz-"Erfinder" Ornette Coleman auch Balladen geschrieben hat, die einem die Haut vom Leibe ziehen? "Lonely Woman" ist ein solches Stück - Binetsch und Madsen rösten das Nervenkostüm im Fegefeuer der Vereinsamung und zeigen in dieser fast schon unerträglichen Intensität, was erstklassige Musiker ausmacht: Es ist die Fähigkeit, den Bogen auf eine Weise zu überspannen, bei der das Publikum gar nicht anders kann als mitzugehen. Mit Binetsch und Madsen lässt man sich auf Wagnisse ein und Albert Mangelsdorff ist ohnehin ein Synonym für das "Wagnis". Mit Mangelsdorffs "Hot Hut" wird es neutönerisch. Von einer gewöhnlichen Melodie ist keine Spur, dafür folgt Saitenzupfen am offenen Flügel und eine Auflösung in Total-Improvisationen, auf die Mangelsdorff in allem abzielte. Aber es ging bei diesem Konzert auch griffiger, jedoch nie ohne besondere Raffinessen. Keith Jarretts "The Wind Up" etwa vereinigt Tempo und Zugkraft mit plötzlichen Richtungswechseln. "Das Stück hat fast so viele Taktwechsel wie Takte", erklärt Uli Binetsch. Dass das Duo trotzdem nicht aus den Kurven fliegt, verleiht den melodischen Wendungen die schlanke Eleganz eines Peitschenknalls.

Auch Daniel Guggenheim ließ sich nicht lange bitten. Gleich zweimal trat der Schweizer Saxophonist am Samstagabend auf die Bühne und gab einen Vorgeschmack auf sein Konzert, das am Abend darauf folgen sollte. In Wayne Shorters "Black Nile" und Thelonious Monks "I mean you" steigerte Guggenheim die Freiheit seines Spiels immer weiter und erwies sich als musikalischer "Entfesselungskünstler".

Abseits aller Experimente ließ es Peter Madsen an sattem Groove nicht fehlen: Immer wieder tauchte der Pianist tief ein in Gospel und Blues. Er ließ die Honkytonk-Puppen tanzen und wahrte eine griffige Spannkraft, die zu jedem Zeitpunkt in enorm kraftvolle, erdige Improvisationen übergehen konnte. So gelang ein Abend, der beglückte - durch Wagemut, Können und spielerische Inspiration.

Harald Ruppert